Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 217. Elbing, Dienstag 17. September 1889. 41. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 15. September.

— Die „St. James Gazette" meldet, der Zar werde Ende September nach Potsdam kommen und dort drei Tage bleiben. Die Zarin werde den Kaiser nicht begleiten, da die deutsche Kaiserin nicht in Peterhof gewesen.

— Nach der „Post" hat der Zarewitsch ein Handschreiben des Zaren an Kaiser Wilhelm mit nach Hannover gebracht.

— Dem in der „Nordd. Allg. Ztg." mitgetheilten Bericht des Lehrers Flad über den Unterricht an der deutschen Schule in Kamerun für die Zeit vom März bis Juli 1889, entnehmen wir Folgendes: Die Schule zählt derzeit 32 Schüler. Darunter sind 21 von Bonamandone, 6 von Bonapriso und 5 von Bonaku. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sie sich so, daß 6 der ersten, 6 der zweiten und 20 der dritten, jüngst aufgenommenen Abtheilung angehören. Unterrichtet wurde in den letzten fünf Monaten in Lesen, Schreiben bezw. Schönschreiben, Rechtschreiben, Aufsatz, Rechnen, Geographie, Singen, Turnen und Deutsch. Den Hauptunterrichtsgegenstand bildet Deutsch.

— Die Erörterungen des Juristentages über den Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches gaben zwar vielfach zu kritischen Ausstellungen Anlaß und regten zu mannigfachen Verbesserungen an. Im Großen und Ganzen aber lauteten die Urtheile zu Gunsten des großen Werkes. Die Verhandlungen des Juristentages werden ohne Zweifel dazu beitragen, die letzten Stadien zu beschleunigen, welche das Werk noch zu durchlaufen hat. Der Zeitpunkt, wann der Entwurf an den Bundesrath und Reichstag kommen wird, läßt sich heute noch nicht absehen. Es müssen noch einige Ergänzungsgesetze ausgearbeitet und das Ganze wird wohl auch, nachdem die Wissenschaft und die Kritik sich in gründlicher Weise geäußert hat, einer erneuten Prüfung unterzogen werden, ehe dazu geschritten wird, den Entwurf zum Gesetz zu erheben. Darüber mögen noch mehrere Jahre hingehen. Aber die Ueberzeugung befestigt sich doch in immer weiteren Kreisen, daß das Werk nicht scheitern darf und daß, wenn es nicht zu Stande käme, wir auf längere Zeit auf ein einheitliches bürgerliches Recht verzichten müßten.

— Der Fürstbischof von Breslau hat „in Rücksicht auf die Beleidigung, welche dem heiligen apostolischen Stuhle durch Errichtung des Giordano-Bruno-Denkmals zugefügt" sein soll, die Abhaltung einer Sühne-Andacht für Sonntag, den 15. d. M., angeordnet. Die Andacht findet in Berlin in der Hedwigskirche statt.

— Ein transportables „eigenes Heim für Katholiken-Versammlungen" verlangen klerikale Blätter, indem sie geltend machen, daß der Saal des Schützenhofes in Bochum, welcher der größte Saal Deutschlands sein soll und 6—8000 Personen faßt, für die diesjährige Generalversammlung gerade groß genug gewesen sei. Die späteren Versammlungen würden eben so stark oder noch stärker besucht werden, dann fehle es aber allemal an einem geeigneten Local. Man solle daher einen transportablen Bau mit Rippen von Gußeisen, Wänden mit glattem und Dächern von gewelltem Blech nach Art eines Cirkus herstellen. Die betreffenden Blätter bemühen sich, die Rentabilität dieses Unternehmens nachzuweisen. Denn in Bochum habe die Miethe des Locals mit Ausschmückung allein 8000 M. gekostet. Diese 8000 M. ergäben, zu 4 pCt. Zinsen capitalisirt, die Summe von 200,000 M. Außerdem könne man in der Zwischenzeit diesen Bau noch vermiethen und einen hübschen Verdienst dadurch erzielen.

— Mit dem 1. Oktober tritt in Italien ein neues Branntweinsteuergesetz in Kraft, welches den Export des Weines von Italien erleichtert, dagegen aber den Export von Spiritus von Deutschland nach Italien bedeutend erschwert.

— Die Verwaltung der ungarischen Staatsbahnen tritt den pessimistischen Mittheilungen über die finanziellen Ergebnisse des Zonentarifs mit einem sehr einfachen Mittel, dem Vergleiche der Einnahmen pro August 1888 und 1889 entgegen und dadurch stellt sich heraus, daß der Zonentarif sich über alle Erwartungen bewährt. Es betrug die Einnahme aus dem Personenverkehr im August 1888 878,000 Gulden, 1889 1,121,000 Gulden, die aus dem Gepäckverkehr 30,000 eventl. 65,000 Gulden.

— Auf der Tagesordnung des 9. Kongresses für erziehliche Knaben-Arbeit, der am 28. September in Hamburg zusammentritt, befinden sich u. A. die Fragen, welches Interesse hat der Lehrerstand, welches der Gewerbestand an der Förderung dieses Unterrichts. Weiter erfolgen Referate über den Stand und die Ausbreitung der Schülerwerkstätten und speziell über die zu Berlin und Görlitz. Endlich wird die für die Feststellung der Grundsätze des Arbeitsunterrichts niedergesetzte Commission ihren Bericht erstatten.

— Das Staatsministerium wird zu Ende dieses Monats, mit Ausnahme des Reichskanzlers, der Minister Lucius und v. Scholz, wieder vollzählig hier versammelt sein. Der Rückkehr des Vicepräsidenten des Staatsministeriums Staatsministers v. Bötticher, welcher sich augenblicklich in Harzburg befindet, sieht man, nach der „Post", im Laufe der Woche entgegen, desgleichen der Rückkehr der übrigen zur Zeit noch mit Sommerurlaub abwesenden Minister v. Goßler, v. Schelling, Graf v. Bismarck und Herrfurth. Staatsminister v. Maybach ist bereits seit einiger Zeit wieder vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

— Der konservative Abgeordnete v. Frege hat im Kriegerverein zu Schönefeld bei Leipzig eine Rede gehalten, in der u. A. folgende Stellen, der „Konservativen Korrespondenz" zu Folge, vorkommen: Nun gilt es, das Erreichte mit aller Kraft zu erhalten und jedweden Feind des Reichs, der mit der internationalen Revolution liebäugelt, von der Schwelle des Reichstags fernzuhalten. Daß vielleicht der großen Mehrzahl aller von der Landwirthschaft lebenden Existenzen über ein Drittel ihrer Jahreseinnahmen fehlen werde, kümmere das Publikum wenig, etliche Pfennige mehr für Brod und Fleisch aber rufe gleich Unwillen hervor. Gelänge es nun dem patriotischen Geiste der Militärvereine, in allen diesen praktischen Fragen des Volkslebens wahre Einsicht, Achtung vor göttlicher und menschlicher Einrichtung, Dankbarkeit gegen unsere Regierungen zu verbreiten, die wie sonst nirgends in der Welt durch die deutsche Sozialpolitik der Kranken, Verunglückten, Altersschwachen sich angenommen, dann würde das herrliche Königswort an die Vorstände dieser patriotischen Kreise, wie die fast gleichartige herrliche Ansprache des Großherzogs von Baden und vor Allem das Beispiel eifrigster und uneigennützigster Thätigkeit für das Gemeinwohl, wie es unser jugendliches Kaiserpaar der Nation täglich darbietet, denselben großen Erfolg erzielen, wie vor 19 Jahren die Einnahme des Mont Avron durch die Sachsen Paris zur Einkehr und zur Nachgiebigkeit gebracht. — Ob man das auch keine politischen Erörterungen nennt, wenn sogar ausdrücklich auf die Reichstagswahlen Bezug genommen wird?

— Der Papst soll, dem „Temps" zufolge, in Anbetracht seiner jetzt weniger guten Gesundheit, kürzlich sein Testament geregelt haben und dabei die endgiltigen Bestimmungen über die ihm zu seinem Jubiläum dargebrachten Millionen getroffen haben. Man befürchtete, diese seiner Person und nicht dem päpstlichen Stuhle geschenkten Gelder könnten nach dem Tode des heiligen Vaters von seinen Erben in Anspruch genommen werden. Dem hat Leo XIII. entgegentreten wollen. Wenn er auch bis jetzt die Summe in eigener Verwaltung behalten hat, so soll er doch die Absicht hegen, dieselben dem Papstthum als Reservefonds für unvorhergesehene Ausgaben zu überweisen. Man giebt die Höhe der gesammten Schenkungsbeträge auf 25 Millionen Frcs. an.

— Als Ober-Präsident der Rheinprovinz ist an Stelle des Herrn von Bardeleben dem Vernehmen nach der Regierungs-Präsident v. Berlepsch in Düsseldorf und als dessen Nachfolger der Regierungs-Präsident v. Bitter in Oppeln in Aussicht genommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine lange Reihe von Personen aus der Provinz Hannover, welche der Kaiser durch Titel- resp. Ordensverleihungen ausgezeichnet hat. Oberpräsident von Bennigsen ist zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt. Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse erhielt Bischof Jacobi (Hildesheim), den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern erhielt Oberlandesgerichtspräsident v. Bardeleben (Celle). Ferner erhielten den Kronenorden zweiter Klasse: Landesdirektor v. Hammerstein (Hannover), Landgerichtspräsident Roscher (Göttingen), den Kronenorden dritter Klasse: Stadtdirektor Haltenhoff (Hannover); den erblichen Adel: Verwaltungsgerichtsdirektor Rose (Hildesheim) und Rittergutsbesitzer Löbbecke (Vorstadt).

* **Stettin,** 12. Sept. Die Tarifkommission der deutschen Buchdrucker lehnte in ihrer heutigen Sitzung die Verkürzung der Arbeitszeit ab.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Sept. In Gegenwart des Landmarschalls Grafen Kinsky, vieler Gemeinderäthe und eines gewählten Publikums fand heute die feierliche Legung des Schlußsteins des neuen deutschen Volkstheaters statt. Der Männergesangverein sang den Bauspruch, trug eine Festhymne vor und schloß die Feier mit Mendelssohns Festgesang an die Künstler.

Leitomischl, 14. Sept. Am Schlusse der Manöver des IX. und X. Corps gab der Kaiser in einer längeren Ansprache seiner Anerkennung über die unverkennbaren Fortschritte in der Ausbildung aller Truppen Ausdruck. Gleichzeitig richtete der Kaiser ein Handschreiben an den Erzherzog Albrecht, in welchem er dessen Verdienste anerkennt und nochmals seine Zufriedenheit mit der Kriegstüchtigkeit des ganzen Heeres ausspricht.

England. London, 14. Sept. Die Lichterschiffer haben gestern beschlossen, behufs Beendigung des Streikes einige Zugeständnisse zu machen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald die Annahme dieser Zugeständnisse seitens der Schiffsherren morgen erfolgt. — In der Versammlung der Lichterschiffbesitzer wurde heute Nachmittag die gestern von den Lichterschiffern angenommene Resolution genehmigt, nach welcher dieselben eine Löhnung von 6 Shilling für 12 Stunden Arbeit acceptiren und die anderen Fragen einem Schiedsspruche unterbreiten werden. Die Dockdirektoren erklärten gegen vier Uhr den Ausstand für beendigt. Am Montag nehmen Dockarbeiter, Schiffsstauer und Lichterschiffer, kurz sämmtliche Hafenarbeiter die Arbeit auf.

Rußland. Petersburg, 14. Sept. Der Empfang des Thronfolgers in Kiel und Hannover machte hier einen unverkennbar günstigen Eindruck. Die Presse warnt aber vor Illusionen betreffs der internationalen Lage. Keine Entrevue, sagt „Now. Wremja", werde Rußlands Politik beeinflussen; friedliebend erwarte es ruhig die Ereignisse, welche die Gefahr der Friedensliga für Europa beseitigen.

Belgien. Brüssel, 14. Sept. Die vorläufig auf den 15. Oktober festgesetzte afrikanische Konferenz hierselbst wird voraussichtlich bis November vertagt werden. Einladungen sind an alle Regierungen er-

Kleines Feuilleton.

— Vom Kaiser. Als der Kaiser in Hannover beim Empfang der Direktoren der höheren Schulen hörte, daß die Jugend am Sonnabend — dem Manövertage — frei zu haben wünsche, bemerkte er: „Ich habe mich auch oft gefreut, wenn ich unerwartet einen freien Tag hatte, so kann ich die Wünsche der Jugend voll nachfühlen: sie soll frei haben."

* **Berlin,** 13. Sept. Die Berliner Seifenfabrikanten haben es ihren schlesischen Collegen nachgemacht und ebenfalls einen „Ring" gebildet, in Folge dessen schon hier eine ganz nette Steigerung der Seifenpreise zu verzeichnen ist. — Die Berliner Holzpantinenmacher hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Preise für ihr Fabrikat zu erhöhen. Erfahrungsgemäß erfolge der größte Absatz an Maurer, Steinträger 2c., welche durch verschiedene Streikereien eine bedeutende Lohnerhöhung erreicht hätten, es sei also in der Ordnung, daß sie auch für die Holzpantinen mehr bezahlten. — Vor einiger Zeit wurde in einem Vororte Hamburgs ein dort ansässiger Arzt in der Nacht von zwei Herren herausgeklingelt, welche ihn dringend baten, einem Verunglückten Hilfe zu bringen, der in einer benachbarten Straße liege. Der Arzt lehnte dieses Ansinnen unter mancherlei Vorwänden ab, er wies darauf hin, daß er gesetzlich durchaus nicht verpflichtet sei, einem solchen Rufe Folge zu leisten: er gehe auch Nachts überhaupt nicht zu Kranken, man möge sich an den Polizeiarzt wenden, der ja für solche Fälle angestellt sei und deshalb kommen müsse. Die beiden Menschenfreunde suchten nunmehr den Polizeiarzt auf, welcher nach ungefähr 1½ Stunden zur Stelle gebracht wurde und die Ueberführung des Verunglückten nach der Polizeiwache anordnete, weil er dem Verunglückten an Ort und Stelle die nöthige Hilfe nicht zu leisten vermochte. Auf der Beförderung nach der Wache starb der junge Mann. Bei der Feststellung der Persönlichkeit der Leiche stellte sich heraus, daß ein Vater seinem Sohne die ärztliche Hilfe versagt hatte, denn der Verunglückte war der Sohn jenes Arztes, den man zuerst zuziehen wollte.

* **Berlin,** 14. Sept. Versuche mit dem Edisonschen Phonographen wurden gestern im Hause von Siemens und Halske vor einem Kreise geladener Gäste fortgesetzt und erregten wieder lebhafte Bewunderung. Eine Walze des Apparats nimmt 800 bis 1500 Worte auf, so daß man in der Lage ist, den Inhalt von 12 Briefen hineinzusprechen. Die Rolle läßt sich aber immer wieder benutzen, und man bekommt dadurch im Ganzen auf eine einzige Rolle ungefähr so viel, wie man sonst auf ein Ries Papier zu schreiben vermag. In Newyork wird solch ein Wachscylinder für 10 Cents verkauft. In den weitverzweigten Fabriken von Mr. Edison wird von der Zeit, Kraft und Geld ersparenden Nützlichkeit des „Mr. Phonograph" bereits der ausgiebigste Gebrauch gemacht. Der Erfinder, der weit über den „Normal-Arbeitstag" hinaus rastlos und unermüdlich beschäftigt ist, verkehrt mit seinen zahlreichen Gehilfen, die ihn nicht alle Augenblicke stören dürfen, vielfach nur durch die Hilfe des Phonographen; die ihm hineingesandten Walzen läßt er dann im geeigneten Moment „Bericht erstatten". Der Privatsecretär des Mr. Edison erledigt mittelst des wunderbaren Instrumentes seine Arbeiten, die sonst zehn Stunden erforderten, in dem dritten Theil der Zeit. Herr Wangemann, der Agent Edisons, erzählte gestern, er habe in Paris auf der Ausstellung, wo er sehr beschäftigt war, den Phonographen auch als »postillon d'amour« zu Briefen an seine in Newyork weilende Gattin benutzt; ein Schreiben, wozu er sonst vierzig Minuten brauchte, konnte er in fünf Minuten hineinsprechen; die Walze sandte er seiner Gemahlin, welche dann die Freude hatte, die Stimme ihres Gatten genau zu hören! Und so oft, wie sie begehrte! Bemerkenswerth ist, daß man den Unterschied einer männlichen und weiblichen Stimme auf dem Phonographen sogar mit dem Auge wahrnehmen kann.

* **Schwerin i. M.,** 13. Sept. Die Leiche der ermordeten, seit Gründonnenstag vermißten Frau Unkenstein ist heute in Lübtheen aufgefunden worden. Sie war eingescharrt im Garten der Geliebten ihres Mannes, des wegen Verdachts des Gatten- und Kindermordes verhafteten Bergmannes Unkenstein.

* **Prag,** 14. Sept. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe brach heute Feuer aus, welches den Dachboden des Restaurationsgebäudes und das zweite Stockwerk des letzteren zerstörte. Nach zwei Stunden war der Braud bewältigt.

— Das Telephon im Eisenbahndienst. Seit vier Jahren benutzt die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen ein transportables Telephon, um auf einer beliebigen Telegraphenlinie, ohne das gleichzeitige Telegraphiren zu beeinträchtigen, von der Strecke aus sich mit der Nachbarstation in Verbindung setzen zu können. Am 29. August ist vor einer Kommission von Eisenbahn-Fachleuten mit zwei solchen Apparaten zwischen Hüttelsdorf und Purkersdorf der Versuch gemacht, von einem stehengebliebenen Zuge aus mit Station Purkersdorf zu sprechen. In drei Minuten war die Telephonstation auf der Strecke eingerichtet und unmittelbar hierauf meldete sich schon Purkersdorf. Das hierbei erzielte überraschend günstige Ergebniß dürfte die Veranlassung sein, daß dieser Apparat bald weitere Verbreitung finden wird, weil derselbe neben der telegraphischen Verbindung ohne besondere Einrichtung an den Telegraphenleitungen ein noch vollkommeneres Verständigungsmittel bietet und durch seine rasche Installirung und einfache Handhabung bei eintretenden Verkehrsstörungen ausgezeichnete Dienste leisten kann.

— Das Schwein in China. Auch der bezopfte Bewohner des Reiches der Mitte hegt und pflegt den grunzenden Vierfüßler und weiß die Vortheile, die ihm seine Zucht verschaffen kann, wohl zu nützen. Das chinesische Schwein ist aber bedeutend kleiner als unsere europäische Gattung, hat einen hohlen Rücken, ein kurzes, dickes Genick, kurze Füße und ein runzliges „Gesicht". Eine Eigenthümlichkeit des chinesischen Schweins ist ferner, daß Thiere, welche gewissen Provinzen des Reiches angehören, vorwiegend eine bestimmte Farbe haben. Der Aberglaube, welcher in Betreff dieses Thieres im Lande verbreitet ist, ist sehr mannigfaltig. So rathet man allgemein ab, Schweine zu essen, die weiße Beine und dunkle Klauen haben; Spanferkel scheinen im Reiche der Mitte eine unbekannte Delikatesse zu sein, da man in allen Büchern, die über Schweine und deren Zucht handeln, angeführt findet, daß es höchst unrathsam ist, ein Thier unter einem Jahr zu schlachten. Der Chinese glaubt, daß das Schwein den Regen sehr gerne hat, und ferner, daß man seine normale Gestalt durch Füttern mit den zermalmten Blättern des Tzu-Baumes (Rottlera Japonica) ums Dreifache vergrößern kann. Auch soll das Schwein sehr gerne nach den Sternen schauen, doch führt diese Schwärmerei zu einer Krankheit, welche bei den Chinesen unter dem Namen „Mi-Sin", d. h. „Reißkörner-Krankheit" bekannt ist. Diese Krankheit ist zweifelsohne unsere Trichinose. Die Schweinezucht, schreibt der „Ostas. Ll.", soll in China über 5000 Jahre alt sein, und der Umstand, daß die chinesische Sprache etwa 100 verschiedene Namen für dieses Thier aufzuweisen hat, spricht schon für genaue Bekanntschaft mit demselben. Zu den am meisten charakteristischen unter den Namen gehören nachstehende: „Der Herr mit dem schwarzen Gesichte", der „schwarze Teufel", der „schwermüthige General". Bei festlichen Gelegenheiten, sei es eine Hochzeit oder selbst eine Bestattung, darf das Schwein auf keinen Fall fehlen. Unter den Geschenken, welche die Eltern der Braut oder deren Verwandte dem Bräutigam machen, befindet sich auch stets ein im Ganzen geröstetes Schwein, dessen Schwanz wunderbar künstlich aufwärts geringelt und mit Blumen geschmückt ist. Dieses Schwein wird aber während der Hochzeitsmahlzeit nicht angerührt. Sollte es sich nun herausstellen, daß die Braut eine Person gewesen ist, die, wie wir Occidentalen sagen, nicht dazu berechtigt war, den Myrthenkranz zu tragen, so schickt der Bräutigam am Morgen nach der Hochzeit das fragliche Schwein zurück, jedoch hat er den kunstvoll geringelten Schwanz zuvor abgeschnitten. Damit will er sagen, daß die Eltern der Braut ihre Tochter wieder zurücknehmen sollen, da dieselbe zur Zeit der Heirath auf den Titel „Jungfrau" keinen Anspruch mehr hatte.

— Für eine vakante Inspektorstelle am Breslauer Krankenhospital Allerheiligen, welche mit 3000 Mark dotirt ist, sind 59 Meldungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich u. a. zwei Bürgermeister, zwei Hauptleute und ein Rittmeister, 5 Lieutenants a. D., zwei Referendare, ein Pastor, ein Kandidat der Theologie, ein Gymnasiallehrer, 1 Schulamts-Kandidat, ein Friseur und ein Restaurateur.

— Einen recht gefährlichen Namen hat ein Anarchist in Cagli seinem neugeborenen Töchterlein beigelegt. Die junge Zukunfts-Petroleuse ward nämlich unter den drei Vornamen Dinamite Milinite Panclastite ins amtliche Register eingetragen. Weniger blutdürstig war ein Socialist in Livorno, der seinem Töchterchen nur den „harmlosen" Namen Communarda gegeben hat.

— Beim Friseur. Student (mit wenig Bart): „Bitte meinen Schnurrbart auch etwas zu locken!" Friseur: „Ja, locken kann ich ihn schon — es ist nur die Frage, ob er kommt!"

— Zu schmeichelhaft. Dichter: „Ach, was sehe ich — gnädige Frau haben noch meine Gedichte?!" — Dame: „Freilich — und sehen Sie, wie ich sie in Ehren halte — nicht einmal aufzuschneiden habe ich mir sie getraut!"

— Ehrlich getheilt. „Du, Oskar, Deine Schwester beklagt sich, daß Du den Pfirsich nicht mit ihr getheilt hast!" — „Das ist nicht wahr, Mama — ich habe ihr den Kern gegeben; damit kann sie sich im Garten einen ganzen Baum pflanzen!"

gangen, welche die Generalakte der afrikanischen Konferenz zu Berlin unterzeichnet haben. Die erwarteten Zustimmungen sind bis jetzt noch nicht alle in Brüssel eingetroffen.

Italien. Neapel, 14. Sept. Nach der ärztlichen Untersuchung über die Verwundung Crispi's ist die Wunde am Kinn 5 cm. lang und geht bis auf den Knochen; außerdem ist eine leichte Gehirnerschütterung konstatirt, aus dem linken Ohr hat ein geringer Blutausfluß stattgefunden. Das erste Telegramm, welches Crispi empfing, war vom König aus Monza, welcher in herzlichster Weise um direkte Mittheilung über das Befinden des Verwundeten bat. — Das Allgemeinbefinden Crispi's hat sich dem neuesten Berichte der Aerzte zufolge gebessert, Fiebererscheinungen sind nicht eingetreten, nur die Schmerzen in den Kinnbackengelenken dauern fort. Der Zustand der Wunde weist, soweit sich aus den umliegenden Gewebetheilen erkennen läßt, eine Besserung auf. — Die bisherigen Vernehmungen Caporali's haben über den Charakter seines Attentats noch keinen Aufschluß gegeben.

Neapel, 15. Sept. Staatsanwalt und Untersuchungsrichter haben gestern Crispi in Bezug auf das gegen ihn verübte Attentat vernommen.

Neapel, 15. Sept. Das Attentat wurde mit einem 650 Gramm schweren Stein begangen, welchen Caporali dem Ministerpräsidenten ins Gesicht schlug. In ganz Italien rief die Schandthat das peinlichste Aufsehen, den tiefsten Abscheu hervor. Bis gestern Abend waren bereits gegen 3000 Telegramme in Crispis Villa eingetroffen; besonders zahlreich und herzlich waren die Telegramme der Bevölkerung Mailands, trotz der angeblichen Abneigung derselben gegen Crispi. Bezeichnend ist, daß der Erste, der sich auf den Attentäter stürzte, ein Priester, Namens Massari, war, sowie, daß Kardinal Sanfelice den Verwundeten alsbald besuchte. Der Attentäter bekennt sich offen als Republikaner, will jedoch keinem Klub angehören; sein Haß gegen Crispi entsprang zweifelsohne der durch die radikale Agitation eifrig geschürten fixen Idee, daß Crispi an allem Elend der armen Volksklassen Italiens die Schuld trage. Als anscheinende Spießgesellen Caporalis wurden bisher in Neapel 6 junge Burschen verhaftet, jedoch sämmtlich wieder freigelassen.

Rom, 14. Sept. Alle Blätter ohne Unterschied der Partei sprechen ihren tiefsten Abscheu über das Attentat auf Crispi aus. Die „Riforma" hält die That nicht für eine isolirt dastehende, auch nicht für die That eines Narren. Die „Italie" meint, die Parteien, welche unter den heftigsten Injurien zu der Opposition gegen Crispi gedrängt, hätten kein Recht, die mindestens indirekte Verantwortung für einen Akt abzulehnen, der die Folge ihrer Aufreizungen sei.

Serbien. Belgrad, 14. Sept. Gegenüber den Meldungen, der Minister des Innern Tauschanowic habe in Karlsbad Namens der Regierung an den Konferenzen betreffend die Frage der Rückkehr der Königin theilgenommen, wird authentisch festgestellt, daß Tauschanowic gar nicht in Karlsbad gewesen ist, und daß überhaupt die Regierung und die Regentschaft den dortigen Konferenzen, welche einen ausschließlich privaten Charakter getragen, in keiner Weise vertreten gewesen seien.

Bulgarien. Sofia, 14. Sept. Anläßlich des Attentats auf Crispi hat Stambulow an denselben ein herzliches Beileidtelegramm gesendet.

Hof und Gesellschaft.

* **Hannover,** 14. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Großfürst-Thronfolger von Rußland begaben sich heute früh 8 Uhr nach Wülfel. Nachdem Se. Majestät die Front der Truppen abgeritten und denselben den Morgengruß entboten, begann das Corpsmanöver gegen den markirten Feind.

— Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Großfürst-Thronfolger von Rußland, die übrigen fürstlichen Gäste und die fremdherrlichen Offiziere wohnten dem heutigen Manöver zu Pferde, Ihre K. H. die Prinzessin Albrecht zu Wagen bei. Das Manöver endete um 12 Uhr mit einem Sturm auf die Stellung des markirten Feindes beim Dorfe Anderten. Darauf erfolgte eine halbstündige eingehende Kritik seitens des Kaisers, welcher den Großfürst-Thronfolger stets neben sich hatte und ihm Alles erklärte und zeigte. Den Schluß der Uebung bildetete ein Parademarsch der Infanterie in Regiments-Colonne, der Kavallerie in Eskadronfront im Galopp und der Artillerie in Batteriefront im Trabe. Der Kaiser führte mit dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, sein Ulanen-Regiment Nr. 13 persönlich vor. Das zu Tausenden auf dem Manöverfelde versammelte Publikum begrüßte Se. Majestät mit stürmischem Jubel.

— Zu der heutigen kaiserlichen Prunktafel im Residenzschlosse 6 Uhr Abends waren die Spitzen der Civilbehörden, sowie zahlreiche angesehene Personen aus der Stadt und dem Lande befohlen, im Ganzen waren etwa 200 Einladungen ergangen. Der Kaiser führte die Kaiserin zur Tafel. Links von den Majestäten saßen die Prinzessin Albrecht und der Großherzog von Hessen, rechts der Großfürst-Thronfolger und der GFM. Prinz Georg zu Sachsen. Gegenüber den Majestäten saßen der Oberpräsident von Bennigsen und der Erblandmarschall Graf Münster.

* **Hannover,** 14. Sept. Bei der heutigen Prunktafel im Residenzschlosse brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Mit tiefem Dankgefühl für den herzlichen Empfang der Stadt und des Landes heiße ich die Herren der Provinz von Herzen bei Mir willkommen. Unter allen den Worten und unter allen den Inschriften, die Uns bei Unserem Empfange entgegengeklungen sind, haben besonders zwei Mein Herz berührt: der eine ist der Gruß der Innungen an Uns Beide, es ist das erste Mal, daß in großer Masse das Gewerk als solches, als Stand sich fühlend, Uns entgegengetreten ist und mit voller Wärme und Herzlichkeit Uns begrüßt hat. Das zweite ist eine Inschrift, die in einem Dorfe stand und die lautete: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand". Bei einer solchen Gesinnung, wie sie in Provinz und Stadt Mir entgegengeklungen und bei der patriotischen Hingebung, mit der die Söhne Hannovers im Jahre 1870 für des Reiches Einheit in den Tod und Ruhm gezogen sind, bin Ich fest überzeugt, mit gutem Gewissen in die Zukunft blicken zu können, und mit diesem Gefühl erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Blühen und Gedeihen der Provinz Hannover, sie lebe Hoch! Hoch! Hoch!"

Oberpräsident v. Bennigsen erwiderte hierauf: „Ew. Kaiserliche Majestät! Die Beamten und Angehörigen der Provinz Hannover, hocherfreut, daß es ihnen vergönnt ist, an dem heutigen festlichem Tage Ew. Majestät nahen zu dürfen, haben mit ehrfurchtsvollem Danke entgegengenommen den Ausdruck von Ew. Majestät Befriedigung über den Empfang, den Sie gefunden haben in der Stadt und bei der Bevölkerung dieser schönen Provinz Hannover. Gewiß wird diese Provinz zu aller Zeit in ihren Bestandtheilen, Beamten wie Bevölkerung sich bemühen, in pflichtmäßiger Erfüllung ihrer Aufgaben, in hingebendem patriotischen Sinne zu wetteifern mit den andern, den alten wie den neuen Provinzen der Monarchie. In dieser bestimmten Hoffnung und in der Erwartung, daß die Hannoveraner in treuer Hingebung gegen Ew. Kaiserliche Majestät und gegen das Kaiserliche Haus, in treuer Erfüllung ihrer patriotischen Pflichten zu allen Zeiten mit Ehren mitgenannt werden können mit all den anderen Provinzen in ruhigen, wie in schweren Zeiten, bitte ich Sie die Gläser zu erheben und zu trinken auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm. Se. Majestät lebe hoch, und abermals hoch und zum dritten Mal hoch!"

* **Hannover,** 14. Sept. Der Zapfenstreich, welcher heute Abend auf dem elektrisch, bengalisch und mit Fackeln erleuchteten Friederikenplatz vor dem Schlosse von 17 Musikcorps und 380 Spielleuten ausgeführt wurde, verlief äußerst glänzend. Der Kaiser wohnte demselben mit dem Großfürsten-Thronfolger von den Fenstern des Wintergartens aus bei und nahm später den Thee in seinen Gemächern.

* **Hannover,** 15. Sept. Heute Vormittag um 9¾ Uhr empfing der Kaiser im Schlosse eine Deputation der Georgia-Augusta-Universität in Göttingen. — Hierauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten-Thronfolger und den fürstlichen Gästen zu Wagen nach dem Waterloo-Platz, wo um 10 Uhr 10 Min. der Feldgottesdienst begann. Der Altar war am Fuße der Waterloo-Säule errichtet, rechts davon ein Pavillon für die Allerhöchsten Herrschaften. Die Generalität, die Officiercorps und die Deputationen der hier anwesenden Regimenter, welche die Fahnen und Standarten vorher geholt hatten, nahmen in einem offenen Viereck Aufstellung. Der Feldprobst Richter hielt eine ergreifende Rede über den Psalm 77. Nach Gebet und Segen fuhr Ihre Majestät mit der Prinzessin Albrecht in das Schloß zurück. Der Kaiser richtete an den Feldprobst einige huldvolle Worte und reichte demselben die Hand. Dann erfolgte der Vorbeimarsch der Deputationen unter den Klängen der Nationalhymne. Der Kaiser fuhr nach Beendigung des Vorbeimarsches mit dem Großfürsten-Thronfolger nach dem Schlosse.

* **Potsdam,** 15. Sept. Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute früh hier eingetroffen.

Armee und Flotte.

* **Dresden,** 14. Sept. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat an den König Albert von Sachsen das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerichtet:

„Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst!
Freundlich lieber Vetter und Bruder!

Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des XII. (Königlich Sächsischen) Armee-Corps Meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Eure Majestät nochmals beredten Ausdruck zu geben. Das Armee-Corps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere Unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Eurer Majestät Meinen herzlichen Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armee-Corps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenauge seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Eure Majestät bitte Ich, auch Ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem General-Feldmarschall und kommandirenden General, Sr. K. Hoheit dem Prinzen Georg zu Sachsen — Kenntniß von Meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte Ich, Meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen für die Meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Eurer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe Ich

Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder
(gez.) Wilhelm I. R.

Dresden, 10. September 1889.
An des Königs von Sachsen Majestät."

Kirche und Schule.

* **Berent,** 13. Sept. Es hat sich hierselbst unter dem Namen „Freier Lehrerverein für Berent und Umgegend" eine Vereinigung gebildet, deren Zweck es ist, ihre Mitglieder im Amte fortzubilden, echte Kollegialität zu fördern, die Standesehre zu heben und die Interessen der Volksschule und ihrer Lehrer zu wahren. Zum Vereins-Vorsitzenden ist der Lehrer Roszczynialski hier gewählt.

— Zum Nachfolger des Consistorialraths, nunmehrigen Hofpredigers und Garnisonpfarrers Dr. von Hase in dem Amte eines Militär-Oberpfarrers des 1. Armeecorps ist der Divisionspfarrer Thiel von der 5. Division zu Frankfurt a. d. O. in Aussicht genommen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Bohnsack,** 13. Sept. Gestern gegen 9 Uhr brannten die erst vor drei Jahren neu erbaute Scheune, sowie der Vieh- und Pferdestall des Besitzers Leschkowski in Pasewalk, und zwar die Scheune mit vollem Ernteeinschnitt, total nieder. Das lebende Inventar konnte glücklicherweise gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermuthet.

* **Schwetz,** 13. Sept. Um Irrthümer bei Postsendungen zu vermeiden, trägt jetzt der hiesige Poststempel die Bezeichnung „Schwetz, Weichsel", zum Unterschiede von der in Dorf Schwetz, Kreis Graudenz, neuerdings eingerichteten Poststation. — Da die auf dem hiesigen Bahnhofe vorhandenen Schienenstränge sich nicht als ausreichend erwiesen haben, wird mit Anlage neuer Geleise vorgegangen. — Die jugendlichen Gefangenen im hiesigen Gefängniß, etwa 50 an der Zahl, werden gegenwärtig in Stickereiarbeiten unterwiesen. Einige von ihnen sollen schon Brauchbares leisten und werden von einem Herrn Schalldach aus Graudenz beschäftigt.

* **Tiegenhof,** 14. Sept. Der Knabe Benno Dargatz aus Tiegenhof, welcher vor etwa 3 Wochen seinen Eltern entlaufen ist, wurde gestern hier aufgegriffen und wird nunmehr seinen Eltern zugeführt werden.

* **Graudenz.** Auch im hiesigen Kreise ist, wie der „Ges." berichtet, die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen; sie ist, wie gemeldet wird, nach Braunsfelde und Massanken verschleppt. — Der Regierungspräsident hat wegen des Ausbruches der Maul- und Klauen-Seuche im Kreise Briesen die Abhaltung des auf den 24. September fallenden Viehmarktes in Gollub verboten. Pferde dürfen auf den Markt aufgetrieben werden. Ebenso sind die Märkte am 16. September in Kulmsee, am 17. in Mlyniec und am 23. in Leibitsch verboten worden.

(??) **Christburg,** 15. Sept. Schon vor zwei Jahren wurde von den städtischen Behörden bei der Landesdirection der Antrag gestellt, den Berg der Elbinger Straße zu schleifen und die Straße selbst zu verbreitern. Zur Unterhaltung dieser Straße, welche zur Provinzialchaussee gehört, ist die Provinz verpflichtet. Gestern war nun der Herr Landesdirector Jäkel aus Danzig und der Landrath Wessel aus Stuhm hier am Orte und nahmen die gedachte Straße in Augenschein. Wie verlautet, hat der Herr Landesdirector die Ausführung dieser Straßenregulirung zugesagt. Nicht allein, daß der Berg abgetragen werden muß, sondern es muß die Mauer längs des Schloßberges über zwei Meter in den Berg hineingebaut und ein Gaststall des Hofbesitzers Hütter über drei Meter weiter zurückgebracht werden. Die Kosten der letzteren Arbeit wird wohl die Stadtgemeinde zu tragen haben. — Zur Schlachthausfrage scheint nun endlich der erforderliche Bauplatz gefunden zu sein. Nachdem ein Project die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht erhielt, mußten zwei Projecte des nassen Baugrundes wegen aufgegeben werden. Nunmehr hat Herr Posthalter Thiel sich bereit erklärt, von seinem am Pröfelwitzer Wege gelegenen Lande das zum Bau erforderliche Terrain mit pro Morgen 1000 Mark abzugeben. Die Vorarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden, so daß mit dem Bau im zeitigen Frühjahr begonnen werden kann.

* **Pillau,** 13. Sept. Gestern Nachmittag traf, von Elbing kommend, das für deutsche Rechnung neu erbaute Torpedoboot S 45 hier ein. — Seit einigen Tagen hat hier der Stichlingsfang begonnen, und liefert derselbe ganz guten Ertrag, trotzdem das Wetter seit einigen Tagen sehr stürmisch ist. — Auch rüstet sich unsere Lachsfischerflotille wieder zum Beginn des Fanges. Zwei Böte stachen denn auch in See, haben jedoch nur wenig erbeutet. In der Nacht, als dieselben vor ihren Netzen trieben, ging ein kleiner unbekannter Dampfer quer durch die Netze, und zerriß auf diese Art 12 davon; dadurch ist den Böten ein Schaden von ca. 500 Mk. entstanden.

* **Memel,** 14. Sept. Das Torpedo-Schulschiff „Blücher" verließ heute etwa um 11½ Uhr Vormittags den hiesigen Hafen und dürfte, da die vor Memel auszuführenden Uebungen nur bis zum 14. September dauern sollten, bereits die Reise nach Neufahrwasser angetreten haben. (M. D.)

* **Nakel,** 12. Sept. Heute Nacht entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein starkes Gewitter. Auf der Domäne Hohenberg entzündete der Blitz die Wirthschaftsgebäude des Amtsraths Jacob; zwei große 3tennige Scheunen mit großen Ernteerträgen und ein großes Stallgebäude sind niedergebrannt.

* **Gumbinnen,** 13. Sept. Angenehme Theaterverhältnisse. In der „P. L. Z." lesen wir: „Die Theaterdirektion Sch. hatte bekanntlich für heute (11.) eine Vorstellung angekündigt. Herr Direktor Sch. schreibt uns jedoch, daß eingetretener Umstände wegen die Vorstellung nicht stattfinden könne. Welcher Art diese Umstände sind, geht wohl aus folgender Notiz der „Ostdeutschen Volkszeitung" in Insterburg hervor: Die Nachsaison des Sommertheaters unter der Direktion Sch. ist plötzlich zum Stillstand, wenn nicht endgiltig zum Abschluß gekommen. Gestern Abend erschien der „erste Held und Liebhaber" der Gesellschaft in der Mannstädt'schen Gesangsposse „Jägerliebchen" in einem Zustande — so hochgradiger Berauschheit auf der Bühne, daß die Vorstellung nur vor einem so beispiellos nachsichtigen und wohlwollenden Theaterpublikum, wie das unserige, zu Ende geführt werden konnte. Wie uns Herr Sch. mittheilt, ist das Mitglied sofort aus dem Verbande entlassen worden, wodurch eine Fortsetzung der Vorstellung für den Augenblick zur Unmöglichkeit geworden ist.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

17. Sept. **Bewölkt und feuchte Luft mit Regenfällen, vielfach trübe, andrerseits sonnig, mäßiger bis schwacher Wind, Temperatur kaum verändert. Nachts und früh Nebel.**

18. Sept. **Bewölkt, feuchte Luft, etwas Regen, dann wolkig bei Sonnenschein, aufklarend, heiter, Mittags etwas wärmer. Nachts und früh kalt und neblig-trübe. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebel an den Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen finduns stets willkommen.)

Elbing, den 16. September.

* [**Zur Kaiserreise.**] Im Landeshause zu Königsberg ist bereits eine außergewöhnliche Arbeitsthätigkeit eingetreten, besonders im großen Sitzungssaale. Da man bekanntlich annimmt, daß Se. Majestät der Kaiser sich im Landeshause die Vertreter der Provinz vorstellen lassen wird, soll der Sitzungssaal zu diesem Zwecke noch schleunigst mit dem großen Brausewetterschen Oelgemälde „York's Ansprache an die ostpreußischen Stände", welches sich zur Zeit zur Ausstellung in Berlin befindet, geschmückt werden. Das Bild ist deshalb aus Berlin requirirt worden und wird in den nächsten Tagen in Königsberg eintreffen. — Wie die „K. A. Z." berichtet, verbindet sich mit dem Besuche des Kaisers in der Rominter Haide noch ein ganz anderer Zweck. Bekanntlich wurde das reizend gelegene Gut „Binnenwalde" vor zwei Jahren vom Staate angekauft wegen der ringsum belegenen vorzüglichen Hochwildjagd. Dieses Gut soll nun zum königlichen Jagdschloß ausgebaut werden und der Kaiser wird dasselbe besichtigen. Wie schon mitgetheilt, beginnt die Wagenfahrt vom Bahnhof Trakehnen. Das Landgestüt wird die vierspännige Equipage liefern, ebenso wie die anderen Fuhrwerke, und auf der Rückfahrt wird der Monarch die Einrichtung des Gestüts einer genauen Inspection unterwerfen.

* [**Die Liedertafel**] beabsichtigte gestern Nachmittag in Bellevue in Gemeinschaft mit der Kapelle des Herrn Pelz ein Vokal- und Instrumentalconcert, und zwar das letzte in diesem Sommer, für die Passiven und auch für Nichtmitglieder zu geben. Leider konnte das Concert in Folge des in den letzten Tagen der vorigen Woche und auch gestern herrschenden nordischen und regnerischen Wetters nicht stattfinden, denn mit des Himmels Mächten ist dieses Jahr wahrlich kein ewiger Bund zu flechten. Eine Aufschiebung des Concerts war bei der jetzigen vorgerückten Jahreszeit aber nicht rathsam, deshalb hatte der Vorstand der Liedertafel seine activen und passiven Mitglieder und deren Familien gestern Abend um 8 Uhr nach dem Saale der Bürgerressource geladen, wo dann der vokale Theil des Concerts stattfand. Selbst hier hatte das geradezu scheußliche Wetter seine Einwirkung gethan, denn der Saal war nicht so voll besetzt, wie wir es bei derartigen Concerten der Liedertafel gewöhnt sind. Das Programm, welches aus 8 Nummern und ferner aus einer größeren Nummer, enthaltend 6 Volkslieder, bestand, erfuhr noch dadurch eine Erweiterung, daß an Stelle des Orchestertheils noch 5 Lieder, alles Perlen des Liederschatzes unserer Liedertafel, eingelegt wurden, unter andern das schöne und so beliebt gewordene „Waldharfen", ferner „Noch ist die blühende goldene Zeit" von Debois, „Die Heimath", „Spinn, spinn" von Jüngst und „Der Studenten Nachtgesang" von Fischer. Die Lieder des offiziellen Programms, worunter auch das Volkslied, wie Aennchen von Tharau und die Lorelei, Aufnahme gefunden hatten, sowie auch die eingelegten Lieder fanden in Folge der schönen und ansprechenden Compositionen sowie des von unserer Liedertafel bekannten guten Vortrags derselben allgemeinen Beifall. Besonders hervorzuheben ist noch „Abendfeier" von Attenhofer, bei welchem das Echo durch ein Quartett im Nebensaale recht hübsch gesungen wurde. Die Schlußnummer bildeten eben, wie oben schon erwähnt, 6 altniederländische Volkslieder aus der Sammlung des Adrianus Valerius vom Jahre 1626, übersetzt von Joseph Weyl, für Männerchor, Tenor- und Baryton-Solo mit Orchester, bearbeitet von Eduard Kremser, mit verbindendem Text von Carl Bieber. Die Composition ist eine recht gefällige und im richtigen Volkston gehalten, deshalb leicht und gut verständlich. Das Baryton-Solo darin gab Herrn J. wieder Gelegenheit, sein herrliches Organ hören zu lassen. Das Tenor-Solo mußte leider wegen Heiserkeit des betreffenden Herrn, was bei dieser Witterung unausbleiblich, ausfallen. Den verbindenden Text sprach Herr J. J. in ansprechender und recht verständnißvoller Weise. Hoffentlich haben wir Gelegenheit, diese Nummer später noch einmal vollständig und womöglich mit vollem Orchester (diesmal war nur Klavierbegleitung) zu hören.

* [**In der öffentlichen Versammlung**] gestern Nachmittag im „Goldenen Löwen", an welcher nur ca. 40 Personen theilnahmen und zwar solche Gewerbtreibende, die mit denaturirtem Spiritus viel arbeiten, wurde Stellung gegen dieses Fabrikat genommen. Es hat sich herausgestellt, daß dieser mit giftigen Substanzen verfälschte Spiritus für Alle, die mit demselben umgehen müssen, besonders aber für Tischler, Maler, Lackirer, Korbmacher ꝛc. sehr schädlich in der Gesundheit ist. Speciell ist dieser Spiritus in Folge seines stinkenden Geruchs, welcher die Arbeitsräume vollständig verpestet, für die Lungen und Augen schädlich, ja sogar sehr gefährlich. Alle Beschwerden wegen Abschaffung dieses denaturirten Spiritus beim Gesundheitsamt und und andern maßgebenden Behörden sind bisher erfolglos gewesen. Es ist nun im Frühjahr dieses Jahres in Berlin eine Commission zusammengetreten, welche einen Aufruf an alle betheiligten Kreise des deutschen Reiches erlassen hat, in welchem aufgefordert wird, gegen die fernere Verwendung dieses Spiritus Stellung zu nehmen und zu protestiren, da dieser die Gesundheit der Arbeiter vollständig untergräbt. Zu diesem Zweck ist eine Petition an den Reichstag entworfen, in welcher die Abschaffung dieser Art Spiritus verlangt wird. Um Vollziehung dieser Petition wird nun von der Berliner Commission gebeten. — Die zu gestern einberufene Versammlung, welche, wie schon erwähnt, leider schwach besucht war, erkannte allgemein die Schädlichkeit des denaturirten Spiritus an, erklärte sich auch vollständig mit dem Aufrufe der Berliner Commission, welcher vorgelesen wurde, einverstanden und genehmigte auch die Petition. Zur größeren Verbreitung dieser Sache und zur Sammlung von Unterschriften unter die Petition wurde eine Commission von acht Mitgliedern aus verschiedenen Arbeitsstätten hier gewählt, welche soviel wie möglich Unterschriften unter die gewiß nothwendige und zeitgemäße Petition, die bis zum 30. September cr. wieder in Berlin sein muß, sammeln sollen. Die Anwesenden unterzeichneten die Petition sofort. Auch den Haushaltungen empfehlen wir die Unterzeichnung dieser Petition, da dieselbe für sie ebenfalls von Interesse ist.

* [**Unfälle in ost- und westpreußischen Fabriken.**] Die „Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe" pro 1888 sind soeben in amtlicher Ausgabe im Verlage von W. T. Bruer zu Berlin erschienen. Wir entnehmen dem Werk über die Unfälle in Ost- und Westpreußen Folgendes aus dem Jahresbericht des Königsberger Gewerberaths: Zur Kenntniß dieses Inspectionsbeamten gelangten im Berichtsjahre 1057 Unfälle. Die weitaus größte Zahl derselben ist auf Zufälligkeiten (Stolpern, Hinfallen, Fehltreten u. s. w.), welche insbesondere beim Transport schwerer Lasten eintraten, ferner auf Unvorsichtigkeit, Ungeschicklichkeit, überhaupt auf Umstäude zurückzuführen, die durch Schutzvorrichtungen irgend welcher Art nicht hätten vermieden werden können. 207 Unfälle, darunter 5 mit tödtlichem Ausgange, wurden durch Außerachtlassung der gegebenen Unfallverhütungsvorschriften, durch Mangel an Schutzvorkehrungen oder durch den mangelhaften und ordnungswidrigen Zustand von Werkzeugen und Maschinen veranlaßt. Mit Freude verzeichnet der Bericht, daß aus den in hoher Anzahl vertretenen Meiereibetrieben nur ein einziger Unfall zu melden war. Dagegen haben namentlich die Kreissägen eine beträchtliche Zahl von meist schweren Unfällen herbeigeführt, und der Bericht rügt besonders, daß Schutzhauben entweder fehlten oder unzweckmäßig construirt waren; auch die bei Abrichthobelmaschinen vorhandenen Schutzvorrichtungen sind entweder unpraktisch oder werden nicht benutzt. Die Abneigung der Arbeiter gegen Schutzbrillen ist noch die alte, aber auch die Arbeitgeber achten zu wenig darauf, daß die Schutzbrillen benutzt werden; dies ist der Grund, daß im letzten Berichtsjahre 32 Verletzungen von Augen vorgekommen sind, welche bei Anwendung von Schutzbrillen vermieden wären. An Fahrstühlen sind acht Unfälle vorgekommen, und es ist bemerkenswerth, daß keiner dieser Unfälle sich in Mehlmühlen ereignet hat, denn die Müller haben durch den häufigen Gebrauch der Fahrstühle die erforderliche Geschicklichkeit erworben. Sehr beträchtlich war die Zahl der Unfälle, die durch Hineingerathen in umgehende Räderwerke entstanden sind, denn sie beträgt 66, und diese Unfälle hatten meist in der Unvorsichtigkeit der Arbeiter ihre Veranlassung. Auch die Unsitte, Treibriemen mit der Hand aufzulegen, während die Maschine in Gang sich befindet, ist trotz aller Verbote noch weit verbreitet und hat im letzten Jahre zehn schwere Unfälle, von denen vier den Tod zur Folge hatten, verursacht.

* [**Abrechnung.**] Herr Cantor Carstenn, der Dirigent des „Kirchenchors", hat der „Neuen Dirsch. Ztg." soeben eine Abrechnung über die beiden

„Samson-"Aufführungen in Elbing und in Marienburg zugesendet. Danach wurden in Elbing 594,95 Mk., in Marienburg 1282,35 Mk., in Summa 1877,30 Mk. vereinnahmt. Die Ausgaben betrugen 1913,53 Mk., so daß also wieder ein Defizit von 36,23 Mk. vorhanden ist. Als Haupt-Ausgaben sind zu nennen Orchester 200 Mk., Noten 110,50 Mk., Honorar ꝛc. für die Solisten 832,70 Mk., Fahrt des Chors und Orchesters nach Marienburg 184,60 Mk., Unkosten in Marienburg für Podium, Bänke, Inserate, Verkauf der Billets u. s. w. 331,40 Mk., während der Rest für kleinere Ausgaben draufgeht.

* [**Verspätet.**] Der Courierzug verspätete heute früh 1 Stunde. Grund unbekannt.

* [**Eine Ermäßigung des Gütertransports**] ist von mehreren Firmen bei dem preußischen Landeseisenbahnrath beantragt worden. Der Wunsch der Petenten geht dahin, daß der Tarifsatz der ermäßigten Stückgutklassen für landwirthschaftliche Artikel und Erzeugnisse der Metallindustrie auf Güter aller Art, welche in Mengen von einer Tonne (20 Centner) zur Einlieferung gelangen, ausgedehnt werde. Das würde eine Ermäßigung des Tarifsatzes von 11 auf 8 Pfennige pro Tonnenkilometer oder von 27 pCt. ausmachen. Zur Begründung der Forderung wird darauf hingewiesen, daß nach der Eisenbahnverstaatlichung infolge des Fehlens der Konkurrenz trotz der bedeutenden Vermehrung der Gütertransporte die Normaltransportgebühren doch auf gleicher Höhe stehen geblieben sind, während in den produzirenden Gewerben die Verkaufspreise niedriger geworden sind.

* [**Militärische Nachrichten aus dem Bereiche des 1. Armeecorps.**] Intendanturrath Stein von der Corpsintendantur 1. Armeecorps zur Corpsintendantur 11. Armeecorps; Intendanturrath und Vorstand der Intendantur der 10. Div. Obst zur Corpsintendantur 1. Armeecorps, beide zum 1. Oktober d. J. versetzt.

* [**Prämien.**] Der Westpreußische Fischerei-Verein hat in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. Js. für die Erlegung von 36 Fischottern zu 3 Mk. 108 Mk., und von 4 Reihern zu ½ Mark 2 Mark und von 176 Reihern und Kormoranen zu ¼ Mark 44 Mark, zusammen 154 Mark an Prämien gezahlt.

* [**Beleuchtung der Treppen und Fluren.**] Im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Ordnung muß die Beleuchtung dunkler Treppen und Flure hiesiger Stadt gefördert werden. Die Beleuchtung hat sich auf alle Jedermann zugänglichen thatsächlich dem Verkehr dienenden Treppen und Flure zu erstrecken und muß das ganze Jahr hindurch, also ohne Unterschied der Jahreszeit, während derjenigen Stunden erfolgen, in welchen es an ausreichender Beleuchtung durch natürliches Licht mangelt und zwar bis 10 Uhr Abends — eine solche Bekanntmachung des Polizeipräsidenten lesen wir in Königsberger Zeitungen. Es wäre wohl zu wünschen, daß auch in unserer Stadt ähnliches angeordnet würde.

* [**Der Kahlberger Dampfer,**] der gestern seine letzte fahrplanmäßige Fahrt machte, hatte auf der Rückfahrt ungefähr 50 Passagiere an Bord. In den letzten Tagen war es dort recht ungemüthlich, die See, die sehr hoch ging, bot jedoch oftmals ein großartiges Bild.

* [**Jagd.**] Die Jagd auf Hasen wurde am Sonnabend eröffnet. Schon in den ersten Vormittagsstunden wurden 2 Hasen auf dem Wochenmarkte zum Kauf angeboten. Wann mögen diese wohl geschossen sein?

* [**Verkehr.**] Am letzten Sonnabend herrschte auf unserm Bahnhof ein militärisches Leben, wie wir es hier sehr selten sehen. Die Danziger Garnison (Infanterie) kam vom Manöver in mehreren Extrazügen hier an und fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter.

* [**Größere Hagelschauer**] kamen auch in der letzten Nacht hernieder. Die Temperatur fiel bis auf 4 Grad R.

* [**Prügelei.**] Heute Vormittag entwickelten sich mehrere Prügeleien, und wurde bei einer derselben ein auf dem Fischervorberg wohnhafter Arbeiter in der Straße am Elbing durch einen Schlag mit einem Kugelstock am Kopfe erheblich verletzt. Der Thäter entlief. In einem andern Falle kam es zur Arretirung der Excedenten.

* [**Als gestohlen**] sind seit Sonnabend zur polizeilichen Anzeige gebracht: Von einem in der Wollweberstraße wohnhaften Schlossergesell eine silberne Taschen-Uhr, von einem am alten Markt wohnhaften Kaufmann ein Paar Stiefel und von einem Schlosser aus Grunau-Höhe ebenfalls eine Taschen-Uhr.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 16. September.

Der Friedrich Wilhelm Tobien aus Bohnsackerweide ist angeklagt, sich der Wehrpflicht böswillig entzogen zu haben. T. ist nicht erschienen. Es wird auf 160 Mk. Geld eventl. 32 Tage Gefängniß erkannt. — Sieben Handelsfrauen und ein Handelsmann sind angeklagt, am 10. April frische Heringe, welche für den menschlichen Genuß nicht geeignet waren, feilgeboten und somit gegen das Nahrungsmittelgesetz sich vergangen zu haben. Die Anklage ist seitens des Herrn Kreisthierarzt Oldendorff erfolgt, der die Heringe für nicht genußfähig erklärte. Dieselben wurden vergraben, nachdem die Polizei davon in Kenntniß gesetzt war. Kreisphysikus Dr. Deutsch, welcher die Fische untersucht hat, sagt, daß in Folge der Hitze der Beginn der Fäulniß erkennbar war, welche bei todten Fischen sehr leicht eintritt. Da die Zeugenvernehmung ergiebt, daß die Verkäufer im guten Glauben gehandelt haben, auch ein definitives Verkaufs-Verbot an dieselben nicht ergangen war, erfolgte Freisprechung. — Das Dienstmädchen Marie Albrecht, 1875 geboren, noch nicht eingesegnet, hat ihre Eltern bereits seit einem Jahre böswillig verlassen. Dieselbe ist verschiedener Diebstähle beschuldigt und zwar: in Fürstenwerder drei Altardecken, am 26. Mai in Schönhorst durch Einbruch verschiedene Gegenstände und am 14. Mai in Schöneberg Geld ꝛc. Die Angeklagte ist zum Theil geständig, die Diebstähle bei ihren verschiedenen Brodherren ausgeführt zu haben, während sie früher ihre eigene Mutter derselben beschuldigte. Die Angeklagte wird mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Malergehilfe Friedrich Lazza von hier soll am 16. Februar 1888 eine Urkunde gefälscht und davon Gebrauch gemacht haben, und zwar soll er auf einen gefälschten Zettel von Kaufmann Reich Branntwein geholt haben. Der Zettel ist auf den Namen des Böttchermeister Reimann ausgestellt gewesen, aber nicht mehr vorhanden. Das Werthobject beträgt nur 55 Pf. Da die Zeugenaussagen sich widersprechen, so erfolgt Freisprechung. — Der Gesindevermiether Borgien und Arbeiter Guttke sind am 25. Januar zu 4 eventl. 1 Woche Haft verurtheilt wegen in einem Dienstbuch vorgenommener Aenderungen. Hiergegen ist Berufung eingelegt. Die Berufung wird für begründet erachtet, das erste Urtheil verworfen und Borgien freigesprochen. Guttke war nicht zu ermitteln. — Der Dachdecker Rudolph Aschkowski ist ebenfalls wegen Werfen eines Steines auf Menschen mit 15 Mark bestraft und hat Berufung eingelegt. Die Berufung wird verworfen.

Wie schützt man sich gegen die Schwindsucht?

Von Dr. R. Kafemann, Königsberg i. Pr.

Nachdruck erlaubt.

Vor wenigen Monaten erließ das königl. Polizeipräsidium von Berlin Vorschriften an die Vorstände der Privatirrenheilanstalten Berlins, welche, sich stützend auf die Resultate der Untersuchungen*) des Herrn Dr. Cornet in Kochs weltberühmtem bacteriologischen Institut in Berlin, den Schutz lungengesunder Irren gegenüber den Ansteckungsgefahren von Seiten lungenschwindsüchtiger Geisteskranken betrafen.

Dieser Erlaß verdient die größte Beachtung des gesammten denkenden Publikums. Es ist nicht das erste Mal, daß die Staatsgewalt gegen einen der größten Feinde der Menschheit — nennen wir ihn vorläufig den Erreger der Schwindsucht — Decrete erläßt, in der Meinung, daß ein freiwilliges Entgegenkommen in den meisten Fällen nicht vorauszusetzen sei, daher auf die Möglichkeit des Zwanges nicht verzichtet werden könne. Schon im vorigen Jahrhundert wurden in Neapel äußerst rigorose Schutzmaßregeln gegen die Lungenschwindsucht von der Regierung veranlaßt, Schutzmaßregeln, welche durch zwei Generationen hindurch mit drakonischer Strenge aufrecht erhalten, den Wohlstand der Bevölkerung in unermeßlicher Weise schädigten, die Verbreitung der Seuche aber in keiner Weise eindämmten. Aehnliche Erfahrungen machte man in Portugal. Wir sind der Meinung, daß, so schätzenswerth an und für sich die Bestrebungen öffentlicher Gewalten zur Förderung des gesundheitlichen Gedeihens der Völker sind, dieselben ohne ein freudiges, auf eine klare Einsicht in die Verhältnisse der betreffenden Frage gegründetes Verständniß des großen Publikums keine tiefe und nachhaltige Wirkung äußern können. Wir halten uns deshalb für berechtigt, als ein unabweisbares Erforderniß der modernen Zeit zu proklamiren die stete und gründliche Belehrung aller derjenigen, die über die treibenden Ideen der medicinischen Wissenschaft ihrer Zeit orientirt zu sein wünschen — und deren sind nicht wenige — damit sie im Stande sind, dieselben zu verstehen und mit bewußter Einsicht an den jeweilig als wichtig erkannten Aufgaben mitzuwirken. Zumal in der Frage systematisch angestrebter Vorbeugung der Schwindsucht, eine Frage, welche so ungemein belangreich ist, welche alle Familien Europas interessiren muß, weil wohl alle in ihren Kreisen Opfer der Schwindsucht zu beklagen haben, kann man unmöglich zu einem Ergebniß gelangen, wenn nicht zu dessen Erzielung die Gesammtheit sich freiwillig versteht und ihre von keinem räthselhaften und unbequemen Zwange erreichbare Mitwirkung gewährt.

Und belangreich ist allerdings diese Frage in seltenem Maße. Handelt es sich doch um nichts weniger, als um die Bekämpfung einer Seuche, die seit vielen Jahrhunderten in Europa heimisch, langsam, aber sicher ihren decimirenden Einfluß weiter ausdehnt, um eine Seuche, der, wie Cornet angiebt, jährlich in Deutschland 147,000 Menschen zum Opfer fallen, in Europa über eine Million, Summen, denen gegenüber die Zahlen anderer Seuchen, wie z. B. der Cholera, eine verschwindende Rolle spielen. Aber auch qualitativ erscheinen letztere in weitaus günstigerem Lichte gegenüber der ersteren, wenn man bedenkt, wie bei jenen aus dem Kampf des Organismus mit dem Gift Tod oder Genesung in wenigen Tagen, ja Stunden hervorgeht, während die Lungenschwindsucht mit Vorliebe durch unerhörte Qualen hindurch Jahre, Jahrzehnte lang das Leben dahinzerrt bis zu dem so oft unabwendbaren Tode. Ohne das zarte Kind, den hinfälligen Greis zu verschonen, fühlt sie sich doch am heimischsten gerade in den blühendsten Lebensaltern und wird hierdurch, indem sie zahllosen Familien den Ernährer raubt, dem Staate einen nicht geringen Theil seiner Volkskraft entzieht, zu einer national-ökonomischen Calamität ersten Ranges.

Das Bild wird noch erheblich peinlicher, wenn wir zahlreiche Erkrankungen anderer Organe, besonders in den ersten Lebensjahren, in unsere Betrachtung hineinziehen, Erkrankungen, wie z. B. gewisse Drüsen-, Knochen- und Gelenkleiden, von denen wir nunmehr wissen, daß sie ursächlich betrachtet als gleichwerthige Prozesse mit der Tuberculose der Lungen aufzufassen sind. So hat z. B. Landouzy neuerdings berechnet, daß die Zahl der an Tuberculose in Paris alljährlich sterbenden Kinder zu den übrigen sich verhält wie 1 : 7,5, ein Verhältniß, das ungefähr einer Todesziffer von 2000 pro Jahr entspricht. Kaum wesentlich anders möchte sich das Verhältniß in den übrigen großen Städten Europas gestalten. Angesichts solcher Thatsachen ist man wohl berechtigt, zu fragen, ob die fortschreitende wissenschaftliche Erkenntniß, auf einer tieferen Einsicht in das Wesen der Krankheitsprocesse fußend, nicht vielleicht im Stande sein möchte, wenn auch nicht Wege der Heilung, so doch wenigstens sicher vorbeugende Maßregeln anzugeben.

Wären die Anschauungen der älteren, zahllosen Forscher über die Tuberculose, welche eine erworbene oder ererbte Schwäche der Constitution, eine schlechte Mischung der Säfte, als ursächliche Momente anschuldigten, noch heute maßgebend, so dürfte die Antwort keineswegs tröstlich ausfallen. Glücklicherweise ist der moderne Standpunkt ein wesentlich verschiedener, und nur jene Elemente der älteren Lehre werden gebilligt, welche nach Möglichkeit mit den neuen Thatsachen der Erfahrung in Einklang gebracht werden können.

Im Jahre 1882 gelang es bekanntlich Professor Koch in Berlin, in allen tuberculös veränderten Geweben des Organismus mit Hilfe besonderer, hier nicht näher zu erörternder Methoden, ein kleinstes, zu der Gruppe der Bacterien gehörendes Lebewesen aufzufinden, das nach seinem Entdecker der Koch'sche Tubercelbacillus genannt wird. Dieses heimtückische Gebilde hat eine stäbchenförmige Gestalt und gehört zu den kleinsten Bacillenformen, die wir kennen. Seine Länge schwankt zwischen 0,0015—0,0035 Millimeter. Verschiedene körperliche Eigenthümlichkeiten, die vor anderen Bacillen dasselbe auszeichnen, lassen wir hier unerwähnt. Koch gelang es ferner, diesen Bacillus zu züchten, gewissermaßen rein herzustellen und durch Uebertragung dieser Reinculturen mit Hilfe der Impfung gesunde Thiere künstlich tuberculös zu machen. Tausende von Nachuntersuchungen haben Kochs Entdeckung in unzweifelhafter Weise verificirt. Dieser Bacillus findet sich, wie schon erwähnt, in allen tuberculös erkrankten Organen, z. B. in den eiternden Drüsen, Knochen und Gelenken bei Scrophulose, im Darm, in der Leber, im Gehirn, kurz überall, denn das vergiftende Agens ist keiner örtlichen Begrenzung im thierischen Organismus unterworfen. Zahlreiche Thierspecies macht er sich gleichfalls tributär wie das Geschlecht der Menschen, und gerade in den mit der wirthschaftlichen Existenz des Menschen im weitesten Sinne intim verbundenen Thieren wittert er seine gefälligsten Opfer. In der Milch des Rindes parasitisch hausend, nistet er, wenn vom menschlichen Säugling mit dieser genossen, in dessen zartem Körper schrankenlos sich ein, und früher oder später wird seine Existenz manifest in zahlreichen und schweren Erkrankungsformen der verschiedensten Organe. Kaninchen, Huhn, Pferd und Ratte, Meerschweinchen, Hund und Katze und zahlreiche andere Thierspecies unterliegen gleichfalls dem souveränen Parasiten, dessen biologisches Verhalten wir noch einer kurzen Betrachtung unterziehen müssen. Zahlreiche Experimente haben ergeben, daß der Bacillus zum kräftigsten Gedeihen einer Temperatur von 37—38 Grad C. bedarf. Wird diese Gradsumme nur um ein Geringes nach oben oder unten überschritten, so findet kein Wachsthum statt. Die Hauptbedingung seiner Existenz trifft er also ausschließlich in dem thierischen Organismus an, also auch im Menschen. Sein Wachsthum ist ein gegenüber anderen Bacterienarten außerordentlich langsames — er bedarf zu seiner Entwickelung mehrere Wochen. Ist ihm dieselbe auch außerhalb eines thierischen Körpers versagt, so zwar, daß eine selbständige Vermehrung ausgeschlossen ist, so besitzt er doch eine erhebliche Hartnäckigkeit der Constitution, die ihn befähigt, z. B. Monate hindurch im getrockneten Auswurf lungenschwindsüchtiger Kranken virulent, d. h. ansteckungsfähig zu verharren. Erst nach einer Reihe von Monaten erlischt die Virulenz definitiv. Längeres Verweilen in faulenden Stoffen, mehrtägiges Einsalzen, Einflüsse künstlicher Verdauungsgemische, alle diese Eingriffe erweisen sich als völlig ohnmächtig gegenüber dem winzigen Organismus. Zahllose Versuche sind angestellt worden, um die bacillentödtende Kraft der mannichfachsten desinficirenden Mittel im Auswurf lungenkranker Individuen genauer zu bestimmen. Mit großer Constanz ergaben die Experimente das ebenso betrübende wie interessante Resultat, daß die Bacillen in besagtem Auswurf ein erstaunliches Widerstandsvermögen besitzen gegenüber den energischsten Desinfectionsverfahren. So vernichtet strömender Wasserdampf erst nach mehr denn ½stündiger Einwirkung die Virulenz des zähen Parasiten im getrockneten Auswurf. Absoluter Alcohol genügt unserer Aufgabe erst, wenn in fünffacher Menge dem Auswurf hinzugefügt. Carbolsäure in 5 procent. Lösung erzielte erst nach 24stündiger Einwirkung einen sicher tödtenden Effect auf die Bacillen und deren Sporen, jenen bekannten, der Fortpflanzung dienenden, überaus winzigen Gebilden, über deren feinere Lebensvorgänge wir leider noch sehr wenig orientirt sind.

(Schluß folgt.)

*) Kürzlich in populärer Form niedergelegt in der Virchow'schen Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Der Titel lautet: „Wie schützt man sich gegen die Schwindsucht". Sehr lesenswerth!

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Karlsruhe,** 14. Sept. Zum Intendanten des hiesigen Hoftheaters ist Dr. Albert Bürklin, früher Oberschulrath hierselbst, ernannt worden.

* **Straßburg i E,** 14. Sept. Die 15. Jahresversammlung des Vereins für Gesundheitspflege ist heute hier zusammengetreten; dieselbe ist außerordentlich zahlreich besucht. Unterstaatssekretär v. Schraut begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung und wies in seiner Ansprache auf die großen Arbeiten hin, welche behufs Regelung der Wasserverhältnisse im Reichslande ausgeführt seien. Bürgermeister Back begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt, Professor Strohl Namens des ärztlich-hygienischen Vereins. Nachdem sodann Geheimrath Krieger (Straßburg) einen Vortrag über die hygienischen Einrichtungen im Reichslande gehalten hatte, eröffnete Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt) die Verhandlungen über die Wohnungsfrage.

Telegramme.

Hannover, 15. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und die anderen fürstlichen Gäste begaben sich heute Nachmittag nach dem kleinen Bult, wo 4 Pferderennen von Offizieren des X. Armeecorps stattfanden. Den Ehrenpreis des Kaisers gewann Lieutenant Pieschel's „Calamity".

— Bei dem heutigen von den Provinzialstädten dem Kaiser gegebenen Diner, zu welchem 260 Einladungen ergangen waren, saßen der Großfürst-Thronfolger und Prinz Georg von Sachsen zur Rechten der Kaiserin, zur Linken das Kaisers die Frau Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Hessen und Prinz Wilhelm von Württemberg. Den Majestäten gegenüber hatten der Botschafter Graf Münster, der Oberpräsident v. Bennigsen und General der Infanterie von Caprivi ihre Plätze. Der Kaiser trug die Uniform seines Hannover'schen Ulanen-Regiments Nr. 13. Die Stadt ist auch heute wieder auf das Prächtigste illuminirt. Der Kaiser hat Ihre K. Hoheit Prinzessin Albrecht zum Chef des 1. Hannover'schen Infanterie-Regiments Nr. 74 ernannt.

Kisber, 15. Sept. Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen und wurde am Bahnhof, sowie bei dem Einzuge in die Stadt von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Um 9 Uhr wohnte der Kaiser dem Gottesdienste bei und empfing nach Beendigung desselben verschiedene Deputationen. In Beantwortung der Ansprache der Deputation des katholischen Klerus drückte der Kaiser die Hoffnung aus, die Geistlichkeit werde stets Treue für den Thron und das Vaterland und brüderliche Eintracht unter den Bewohnern aller Confessionen eifrig pflegen. Der Deputation der Komitate und Städte sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß dieselben bei der bevorstehenden Verwaltungsreform die ihnen zufallenden Aufgaben ohne Eigennutz und Parteiinteresse, lediglich unter Wahrnehmung des öffentlichen Wohles erfüllen werden.

London, 15. Sept. Etwa 50,000 Dock- und andere Arbeiter begaben sich heute Nachmittag in Procession nach Hyde Park. In einer Ansprache beglückwünschte der Führer des Streiks, Burns, die Arbeiter zu der Beendigung des Streiks, dessen günstiger Ausgang das englische Publikum belehren werde, daß die Duldsamkeit der Arbeiter ihre Grenzen habe. Er dankte in warmen Worten dem Lord-Mayor und dem Kardinal Manning für die Energie und Hingebung, die sie an den Tag gelegt hätten, um diese Vereinbarung herbeizuführen.

Hannover, 16. Sept. Bei dem gestrigen Diner der Provinzialstände toastete Graf Münster auf das Kaiserpaar; er hob hervor, daß die Hannoveraner stets treue Unterthanen, gute Soldaten und Patrioten gewesen seien. Das Vaterland sei größer geworden, ebenso auch die Pflichten. Die Hannoveraner werden treu dem Rufe des Kaisers folgen im Frieden wie im Kriege. Der Kaiser dankte, hervorhebend, er betrachte in dem schönen tapfern Ulanenregiment, dessen Uniform er heute trage, die Kardinaltugenden der Provinz Hannover verkörpert: Felsenfeste Königstreue, Adel der Gesinnung, Vornehmheit der Denkweise und opferfreudigen Patriotismus, der zum Aeußersten fähig macht und einmal Ergriffenes nie los läßt. Er trinke auf das Blühen und Gedeihen der Provinz aus demselben Glas, woraus sein Großvater im Jahre 1874 das Wohl der Provinz ausbrachte.

Neapel, 16. Sept. Der Reichskanzler Fürst Bismarck telegraphirte an Crispi: Ich bitte Sie, lieber College, meine herzlichen Glückwünsche zu genehmigen mit dem Wunsche für Ihre baldige Herstellung. Ich bitte für Sie um den Schutz der Vorsehung, die Sie vor jedem ähnlichen Attentat bewahren möge. Crispi erwiderte, auch er danke der Vorsehung für die Erhaltung seines Lebens; er werde fortfahren, dasselbe dem Könige, dem Vaterland und dem Frieden Europas zu widmen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Sept., 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	14./9.	16./9.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,40	101,40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,80	101,80
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,20	85,20
Russische Banknoten	212,70	212,10
Oesterreichische Banknoten	171,60	172,—
Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,50
4 pCt. preußische Consols	106,70	106,80
Neufeldt Metallwaaren	134,20	135,20
5 pCt. Marienburg-Mlawk. Stammpr.	114,70	113,30

Produkten-Börse.

Cours vom	14./9.	16./9.
Weizen Sept.-Oct.	186,50	187,—
Nov.-Dec.	188,50	189,50
Roggen besser.		
Sept.-Oct.	156,50	157,—
Nov.-Dec.	158,50	159,20
Petroleum loco	24,30	24,30
Rüböl Sept.-Oct.	67,—	66,70
April-Mai	62,30	62,50
Spiritus 70er loco September	36,50	37,—

Königsberg, 16. Sept. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,25 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	36,25 „	„
September contingentirt	56,25 „	„
September nicht contingentirt	36,25 „	„

Danzig, den 14. September.

Weizen: Unver. 200 Tonnen. **Für bunt und hellfarbig inländ. 160—165 ℳ, hellb. inländ. 172 ℳ, hochb. und glasig inländ. 175—180 ℳ, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 134,00 ℳ, Nov.-Dezbr. 126pfd. zum Transit 135,00 ℳ**

Roggen: Höher. Inländischer 149 ℳ, ruff. ob. poln. zum Transit 100 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Trans. 96,50 ℳ., per November-Dezember 120pfd. zum Transit 98,50 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch 140 ℳ

Hafer: Loco inl. 127—133 ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 14. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro September loco contingent. 55 Gd., — bez., pro Oktober-Mai 51¾ Gd., loco nicht contingent. 35 Gd., October-Mai 32 Gd.

Stettin, 14. Sept. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Consumsteuer 55,90, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 36,20 ℳ, pro Septbr.-Octbr. 35,20, pro November-Dezember 34,30 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 14. Sept. Kornzucker exkl. 92 % Rendem 20,20. Kornzucker exkl. 88 % Rendement 18,80. Kornzucker exkl. 75 % Rendement —,—. — Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 31,50. Melis I. mit Faß 29,25 Tendenz: —.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn. Berlin (C.), 14. Sept., Gertraudten-Straße 22.

Auch in dieser Woche ist keine Veränderung im Geschäft eingetreten, es bleibt im Allgemeinen sehr still und nur feine, wirklich reinschmeckende Qualitäten von Hofbutter sind gefragt und sehr knapp, weshalb sich Preise hierfür 2 ℳ erhöhten.

Landbutter sehr flau und Preise ganz nominell.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

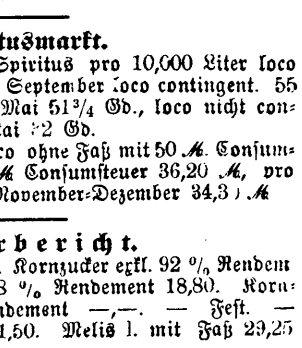
Hof- u. Genossenschafts-Butter	**Ia. p. 50 Ko.**	**ℳ**	**111—114**
	IIa.	**„**	**„ 107—110**
	IIIa.	**„**	**„ 103—106**
	Abfallende	**„**	**„ 90— 95**
Landbutter: Preußische		**„**	**„ 85— 90**
„ Netzbrücher		**„**	**„ 80— 83**
„ Pommersche		**„**	**„ 80— 83**
„ Polnische		**„**	**„ — —**
„ Schlesische		**„**	**„ 83— 88**
„ Galizische		**„**	**„ 68— 72**
„ Margarine		**„**	**„ 45— 75**

Tendenz: Mangel an reinschmeckenden Qualitäten rief eine fernere Preissteigerung hervor.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 16. Sept., Nachmittags 4 Uhr.



Sehr trocken . . . . . Beständig . . . . . Schön Wetter . . . . . Veränderlich . . . . . Regen und Wind . . . . Viel Regen . . . . . Sturm . . . . . .

Wind: N. 10 Gr. Wärme.

Unsere **neuen Stoffe** zu

Herren-Anzügen und Paletots

sind in reicher Auswahl und in gediegenen vorzüglichen Qualitäten eingetroffen.

Anfertigung nach Maass erfolgt in **bester** Ausführung bei **billigster** Preisnotirung.

Pohl & Koblenz Nachf.

Gestrickte Wollwaaren,

Tricottaillen,

Tricotagen,

Fantasie-Wollwaaren,

Größte Auswahl — billigste Preise.

Gestrickte wollene Patent-Strümpfe aus vorzüglichem 20er Eidergarn, neueste Costümfarben und schwarz,

für Kinder	für Damen	für Herren
0,40,	1,05,	0,90,

aus bestem 24er Merino-Strickgarn, fein patent mit verstärkten Spitzen und Hacken,

für Kinder	für Damen	für Herren
0,60,	1,55,	1,05.

Gestrickte, gemusterte Fantasie-Patent-Strümpfe, ganz neue Farbenstellungen, beste, reellste Strickarbeit, für Kinder schon 0,65 an.

Zephyr-Garn-Erstlings-Strümpfe 0,40 an.

Wollene Strümpfe für Kinder schon 0,10 an, für Frauen schon 0,45 an, für Männer schon 0,35 an.

Wollene Normal-Schweißsocken 0,75.

Wollene Tricot-Handschuhe für Damen schon 0,25 an.

Außergewöhnlich vortheilhafter

Gelegenheitskauf

in

besseren, eleganten

Tricot-Taillen,

schweren Winter-Tricot- mit warmem Futter, unter Garantie: reine Wolle, in merino, myrthe, bronce, nil, bleu electrique, bordeaux, Kupfer, Eifel, braun, schwarz, mit den elegantesten Verschnürungen in Präsidentenlitze, Hohllitze, Soutache,

reeller Ladenpreis 7—8—9,00,
jetzt 4—5—6,50.

Reinwollene Winter-Taillen schon 2,50 an.

Wollene Patent-gestrickte Unterzüge, für Kinder je nach der Größe schon 1,10, für Damen und Herren schon 3,50 an.

Warme Plum-Hosen mit gerauhtem Futter schon

für Kinder	für Damen	für Herren
0,50,	1,10,	1,15.

Wollene Fantasie-Taillentücher.
Chenille- und Marabout-Echarpes.
Wollene Kopftücher und Chales.

Ausschnitt von Barchends, gestreiften Fency, Bw. Flanells, einfarbigen und reinwollenen Cöper, Flanells, Moltons.

Reinwollen Flanell schneide Elle 0,30 aus.

Th. Jacoby.

Commissionslager

von

Glacéhandschuhen.

Für Damen:

Prima schwarz Lammleder-Handschuhe mit breiter seid. Naht, 4 Agraffs, 2,25.
Prima schwarz Glacéhandschuhe mit breiter seid. Naht, 4 Agraffs, für 1,95.
Prima couleurte Glacéhandschuhe mit breiter seid. Naht, 4 Agraffs, für 1,95.
Dänische Chaiv-Mousquettaire-Handschuhe, 6kn., lang, für 2,10.
Prima weiß Lammleder-Handsch., 4kn., 1,45.
Prima weiß Lammleder-Handsch., 6kn., 1,60.
Prima ballfarb. Glacéhandschuhe, 6kn., 2,00.
Schwarze Glacéhandschuhe mit Raupennaht, 2kn., 1,35.
Weiße Glacéhandsch. mit Raupennaht, 2kn., 0,95.

Für Herren:

Coul. Lammled.-Handsch., Agraffe, 1,75.
Schwarze prima Glacéhandschuhe, 1 Agraffe, 2,00.
Schwarze Glacéhandschuhe, 1kn., 1,60.
Weiße Glacéhandsch., 1kn., 1,25.
150 Paar Damen-Glacéhandsch., nur kleine Nr., 2kn.,
verkaufe Paar 0,25 aus.

Th. Jacoby.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 16. September 1889.

Geburten: Schuhmacher Jacob Petermann 1 S. — Arbeiter Gottfried Liedtke 1 S. — Kesselschmied Arnold Krause 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Neuhoff 1 S.

Aufgebote: Arb. Aug. Trampnau-Elb. mit Charlotte Kopreck-Elb. — Hausdiener Ferdinand Abramsen-Elb. mit Luise Thurau-Elb. — Schmied Carl Zobel-Elb. mit verw. Schlosser Luckau, Wilhelmine, geb. Rosenowski-Elb. — Portier Johann Hippler-Elb. mit Christine Dorothea Schulz-Horn.

Eheschließungen: Hechler Herm. Wenske-Elbing mit Johanna Schwertfeger-Elbing.

Sterbefälle: Dienstmädchen Pauline Laafer, 26 J. — Arb.-Wittwe Justine Bindig, geb. Ameling, S. 5 J.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbnisse unseres geliebten Sohnes und Gatten, des Apothekers **Leo Traczykowski,** sagen unsern tiefgefühltesten Dank.

Caroline Traczykowski
als Mutter,
Magdalene Traczykowski
als Gattin.

Liedertafel.

Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Bürger-Ressource.

Bei günstiger Witterung
Donnerstag, d. 19. September cr.:

Garten-Concert

mit **Kinderfest.**

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 17. cr.:

Bücherwechsel!

Bekanntmachung.

Die **städtische Bade-Anstalt** wird von **Dienstag, den 17. d. Mts.,** ab geschlossen.

Elbing, den 14. September 1889.

Der Magistrat.

Reife, süße, ungarische

Weintrauben,

5 Kilo Mk. 2,70, franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Tohr,
Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Bellevue.

Heute, Dienstag: **Schmandwaffeln.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. d. M., sollen aus den Schutzbezirken Rakau, Eggertswüsten und Ziegelwald etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

491 Rm. Birk., Buch. Klobenholz,
3 „ Knüppelholz,
2 „ Reisig.

Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Hirschkruge an der Tolkemiter Chaussee.

Elbing, den 13. September 1889.

Der Magistrat.

Tanz-Unterricht.

Der bereits angekündigte Cursus beginnt am **Mittwoch, den 18. d. M.** — Anmeldungen hierzu, wie auch zu Privatzirkeln nehme ich **Spieringstraße 23 täglich bis 4 Uhr Nachm.** bereitwilligst entgegen.

Hochachtungsvoll

J. Jettmar,
Balletmeister und Tanzlehrer.

Pianinos, anerk. best. Fabrikat, v. **380 M.** an; **Flügel. Kostenfreie, 4 wöchentl. Probesend.** Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** mon. **Fabrik Stern, Berlin, Annenstr. 26.**

Zur Saat.

Epp-Weizen, auch Quadendorfer genannt, zu 8½ M. p. 85 Pfd., **Roggen,** vorzügliche Qualität, Probsteier Abstammung, zu 7 M. p. 80 Pfd., ist zum Verkauf in **Gr. Röbern.**

Der Total-Ausverkauf

wegen **Geschäfts-Aufgabe** dauert nur noch **bis Ende des Monats.** Es sind noch viele gute Sachen da.

W. Hemmpel,
Alter Markt 65.

Hasen u. **Rebhühner,** billig, empf. **Redantz,** Wasserstr. 36.

Geübte

Mantel- und Costüme-Arbeiterinnen

finden bei uns Beschäftigung.

Pohl & Koblenz Nachf.

Eine **erfahrene Krankenpflegerin** ist zu erfragen
Kettenbrunnenstraße 9.

In **Gr. Röbern** finden Stellung: **1 Hofmann,** der Stellmacherarbeiten gut versteht, und **3 Instleute.**

Eine junge Dame wird zur selbstständigen Führung eines Geschäftes **sofort gesucht.** Cautionsfähige Bewerberinnen erhalten den Vorzug. Meldungen Lange Hinterstr. 19.

Ich bin zurückgekehrt u. wohne jetzt Junkerstr. 47, gegenüber der polnischen Apotheke.

Dr. Baatz.

Ich bin zurückgekehrt!

Dr. Hantel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Königsbergerstraße Nr. 40, gegenüber dem Gymnasium.

Dr. Ziegler.

Familientrauer halber bleibt unser Geschäft Dienstag Nachmittag geschlossen.

Fritsch & Kappner.

2000 Mark

gegen **Sicherheit** gesucht.

Adressen erbeten unter **D. 54** postlagernd Elbing.

Leichenabwaschen u. **Einsargen** wird besorgt Kurze Hinterstraße 4.

Eine f. n. gr. **Spieldose** und ein mittelgr. k. **Waschkessel** zu verkaufen Königsbergerstr. 38d, 1 Tr.

---

4 resp. 5 Zimmer, Entree, h. Küche m. Wasserl. u. Zubeh., 2 Tr. h., z. 1. Oct. billig zu verm. Spieringstr. 6, 1 Tr.

D. Loewenthal.

Atelier

für Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maaß.

Reichhaltiges Lager
in
Herren-, Damen- und Kinder-Confection,
sowie sämmtl. **Manufacturwaaren.**

Nachdem nunmehr sämmtliche Neuheiten in Tuchen und Buckskins, Damen- und Kinder-Confection, sowie in hochfeinen Kleiderstoffen eingetroffen sind, richte ich an meine werthgeschätzten Kunden, welche die Absicht hegen, mir auch für die kommende Saison ihren Bedarf zuzuwenden, die ergebene Bitte, ihren werthen Besuch **recht bald** zu machen.

Es würde mir dadurch sehr erleichtert, einestheils, der Anfertigung der Herren-Garderobe mehr Aufmerksamkeit widmen zu können, und anderntheils ist es mir auf diese Weise nur möglich, jeden meiner geehrten Kunden mit der gebührenden Rücksicht zu behandeln, welches sonst im Drange der Geschäfte beim besten Willen nicht immer geschehen kann.

Eine Besichtigung meiner Waarenläger, welche in dieser Saison ganz besondere Vortheile bieten, ist stets gerne gestattet.

Hochachtungsvoll

D. Loewenthal,
Wasserstraße 22.

Conservatorium für Musik,

Altstädt. Rathhaus, Königsberg i. Pr.

Das Wintersemester 1889/90 beginnt **Montag, den 7. October cr.** Ausführliche Statuten der Anstalt sind in den Musikalien-Handlungen **Bon, Jacubowski** u. **Bruno Meyer** à 20 Pf. zu haben.

Die Direction. Leimer.

Zu dem noch nicht dagewesenen

Preise von **2,40**

das Zollpfund verkaufe ich einen Posten **guter, haltbarer** Strickwollen, bestehend aus den Farben: **schwarz, bordo, hochroth, fleischfarbig, blau, lila, braun,** und mache auf diesen günstigen **Gelegenheitskauf** ganz besonders aufmerksam.

Wiederverkäufern gewähre noch **besondere** Vortheile.

Die sonstigen von mir seit Jahren geführten **soliden** Qualitäten in melirten Sockenwollen, melirten und farbigen Strumpfwollen, **Rock-, Zephir-, Gobelin-, Moos-, Kragen-** und **Tauben-Wollen** bringe ich in empfehlende Erinnerung und rechne dafür stets die **billigsten** Tagespreise.

Ludwig Fraenkel,
18. Schmiedestraße 18.

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.

frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**

Liverpool 1886: Erste Medaille.	Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adelaide 1887: Goldene Medaille,	Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in ½ und ¼ Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Große Gewinne!

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei zur Verloosung kommen: **Gothaer Thlr. 100 Serienloose, 2 Haupttreffer à 30,000 M., 2 Treffer à 15,000 Mark 2c. 2c., niederster Treffer 300 M.** Jahresbeitrag M. 42,— vierteljährlicher M. 10,50, monatlicher M. 3,50. — Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Preuß. Lotterie. 1. Ziehung 1. u 2. October. ⅛ Anth. 7 M., 1/16 3½, 1/32 1¾. Porto 15 Pf. **Basch,** Berlin C., Stralauerstr. 12.

Für meine Spritfabrik und Destillation suche ich per sofort oder später einen gewandten

Destillateur.

L. Berent, Berent.

Nach Stettin

expedire **D. „Nordstern" Mittwoch, den 18. cr., Mittags,** via Königsberg.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.